

DIE TAUFE



Bernd Mackscheidt

Und Jesus trat zu seinen Jüngern und sprach:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles,
was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei
euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28, 18 - 20

Inhaltsverzeichnis

Welch ein Geschenk.....	Seite 5
Ein Wort an die Paten	Seite 9
Gebet eines Paten.....	Seite 11
Die Geschichte der Taufe.....	Seite 12
Wesensmerkmale der Taufe.....	Seite 14
Der Taufspruch	Seite 15
Taufsprüche	Seite 16
Taufspruch von	Seite 19
Die Taufe im Gottesdienst.....	Seite 20
Jesus segnet die Kinder.....	Seite 21
Meditation.....	Seite 26
Das Apostolische Glaubensbekenntnis	Seite 26
Gottes Hände	Seite 27
Vater unser	Seite 27
Segen.....	Seite 27

Welch ein Geschenk

Die ausgebreiteten Arme sind ein Zeichen dafür, dass ein Mensch bereit ist, sich etwas schenken zu lassen. Wenn man das Titelbild ein wenig länger betrachtet, dann meint man schon fast, man müßte etwas hineinlegen. Ein Geschenk, etwas Wertvolles, etwas Persönliches, vielleicht etwas Lebendiges?

In Ihre Hände ist ein Kind gelegt worden. Zerbrechlich und hilflos und klein. Es wird davon abhängen, ob die Hände, die das Kind empfangen, sich immer wieder dieses Kindes annehmen. Ziehen sich diese ausgestreckten Hände zurück, dann hat das neugeborene Wesen keine Chance zu überleben. Es lebt von der fürsorgenden Liebe der Eltern. Von ihrer Liebe.

Die ausgestreckten Hände sind auch ein Zeichen dafür, dass ein Mensch willkommen ist. Wenn einer dem anderen die ausgestreckte Hand zum Gruß reicht, dann will er zeigen: Du, ich verstecke nichts vor Dir, um Dir zu schaden, sondern ich reiche Dir meine geöffnete Hand als Geste der Freundschaft.

Ein Kind lebt davon, dass es willkommen ist auf dieser Erde, dass sich weitgeöffnete Hände ihm entgegenstrecken. Hände die bereit sind zu halten, zu tragen - durchzutragen.

Kinder sind ein Geschenk. Christen glauben, es ist ein Geschenk ihres Gottes.

Welch ein Geschenk

Anvertrautes Leben.

Und sie wissen darum, dass dieses Geschenk sie zur Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer Himmels und der Erden aufruft.

Und dennoch weiß jeder Mensch, dass es Situationen im Leben gibt, da kann er anderen keinen Halt geben. Da reicht die eigene Kraft und Stärke nicht aus, um den anderen festzuhalten. Der Mensch kommt an seine Grenze, trotz allen guten Willens und trotz Aufbietung aller seiner Möglichkeiten.

In all diesen Momenten des Loslassenmüssens, da darf der Mensch, der sich an Gott hält wissen, dieser Gott hält mich fest.

Mich und diese Welt.

Mich und meine Frau.

Mich und meinen Mann.

Mich und mein Kind.

Und so wird in diesem Bild beides deutlich, was in der Taufe zum Ausdruck kommen soll.

Auf der einen Seite vertrauen Menschen ihr Kind und sich selbst dem lebendigen Gott an. Sie legen Ihr ganzes Vertrauen, Ihr ganzes Sein, sich selbst, in die weitgeöffneten Liebesarme Gottes.

Denn sie haben in dem Sohn Gottes, in Jesus Christus, die Liebe erkannt, die Mensch wurde. Die Liebe, die sich verschenkt hat. Die am Kreuz für uns starb und die Gott von den Toten auferweckt hat. Und sie legen ihr Leben in diese starken Hände,

Welch ein Geschenk

nicht weil sie selber so klug wären, sondern, weil Gottes Heiliger Geist es ihnen erschlossen hat, dass sie bei Gott in den besten Händen sind.

Auf diesen Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist werden Menschen getauft.

Auf der anderen Seite, wird es nur ein stellvertretendes in die Hände legen sein. Jeder Mensch wird in seinem Leben sich der Frage stellen müssen, will ich das denn überhaupt? Gott sagt JA zu uns, das ist seine Verheißung, sein Geschenk an uns. Ob der Mensch sich diese Liebe gefallen lassen will, das wird er Gott selber sagen müssen.

Eltern können nur in der Hoffnung, dass dieses Kind einmal glauben wird, Gott ihren Sohn oder ihre Tochter bringen.

So gehören Glaube und Taufe zusammen. Eines kommt zum anderen.

Und obwohl wir Menschen nur einmal taufen um zum Ausdruck zu bringen, dass Gott ein beständiger Gott ist, auf den man sich verlassen kann und dass er seine Gnade nie von uns abzieht, kann Martin Luther sagen:

Der Mensch muß jeden Tag in seine Taufe zurückkriechen.

Wir müssen uns jeden neuen Tag, den Gott uns schenkt daran erinnern,

dass wir aus seiner Gnade leben,
dass wir von den ausgestreckten Armen leben, die er uns reicht,

Welch ein Geschenk

dass wir uns ihm verdanken.

Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt: Ich glaube an Gott den Schöpfer, dann gehören wir zu den Geschöpfen seiner Hand. Wir sind nicht Zufallsprodukte, Hineingeworfene ins All, Minis im riesigen Kosmos, sondern Geschöpfe des Gottes, der uns liebt.

Wir sind:

unverwechselbar,
einmalig,
Originale, nicht Kopien.

Auch Ihr Kind ist solch ein unverwechselbares, einmaliges Original.

Welch ein Geschenk!



Ein Wort an die Paten

Herzlichen Glückwunsch, das ist das Erste, was man einem jedem und einer jeden wünschen kann, wenn er oder sie das Patenamnt übernommen hat.

Eltern möchten, dass Sie an der Erziehung Ihres Kindes teilhaben. In guten und in weniger guten Tagen sollen Sie für dieses Kind eine Anlaufstelle sein. Ihr Rat und Ihre Hilfe sind gefragt. Wenn Eltern gerade Ihnen diese Patenschaft übertragen, dann zeigt das, welches Vertrauen in Sie gesetzt wird.

Sie versprechen im Gottesdienst bei der Taufe Ihres Patenkindes dieses Kind im christlichen Glauben zu erziehen. Dieses Ja ist schnell gesprochen, es zu leben ist wesentlich schwieriger. Nicht immer sehen es die Eltern gerne, dass man sich in die Erziehung der Kinder einschaltet. Es wird dann oft als Einmischung verstanden. Und ein: „Das geht Dich nichts an!“ kann dann schon einmal über die Lippen kommen. Dennoch möchte ich Ihnen Mut machen, für das einzustehen, wozu Sie sich in die Verantwortung haben nehmen lassen. Es geht Sie etwas an. Das haben Sie schließlich versprochen.

Selbst wenn Sie nicht immer da sein können, im Gebet können und dürfen Sie Ihr Patenkind vor Gott bringen und ihn bitten, es zu bewahren und zu beschützen. Das ist kein Abschieben von übertragener Verantwortung, sondern ein Ernstnehmen der Zusage Jesu: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet,

Ein Wort an die Paten

glaubt nur, dass ihr 's empfangt, so wird 's euch zuteilwerden. (Markus 11, 24) Das hindert ja nicht, zusätzlich viel Phantasie, Zeit und Verständnis in das Patenamnt zu investieren. Ein lieber Brief, ein Paket auch außerhalb des Geburtstages, eine Erinnerung an den Taufstag, eine offene Türe, den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.

In allem darf Sie ein Bibelwort begleiten, dass der Herr Jesus Christus zu den Erwachsenen seiner Zeit gesagt hat. Er stellte ein Kind mitten unter sie und sagte:

Wer solch ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

(Matthäus 18, 1 - 5)



Gebet eines Paten

Herr,
nun habe ich für ein Kind das Patenamnt übernommen.

Ich habe mich darüber gefreut,
doch zugleich bin ich über die große Aufgabe erschrocken.

Bei der Taufe habe ich „ja“ dazu gesagt und bin doch selbst
im Glauben immer wieder schwach und unsicher.

Herr, ich bitte dich, behüte mein Patenkind vor den vielen
Gefahren der Welt, in die es hineingeboren ist.
Sei mit ihm in den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung.

Lass es aufwachsen in der notwendigen Freiheit und Gebor-
genheit.

Lass es an Leib, Seele und Geist sich entfalten und führe es
zum wahren Glauben.

Hilf mir, dass ich mein Patenamnt richtig wahrnehme.
Gründe mich in deinem Wort und öffne mir einen Zugang
zum Herzen meines Patenkindes.

Die Geschichte der Taufe

In den Evangelien wird berichtet, dass Jesus sich von Johannes, der den Beinamen der Täufer hatte, im Jordan taufen ließ. Als der Auferstandene gab er seinen Jüngern den Auftrag hinzugehen in alle Welt, seinen Namen groß zu machen, die Menschen zu unterrichten und sie im Namen des dreieinigen Gottes zu taufen.

Die Taufe von Kindern beginnt wahrscheinlich erst im 2. Jahrhundert. Nachweisbar ist sie bei Irenäus. Ein anderer Kirchenvater, Tertullian, bekämpft die Kindertaufe, doch wenige Jahre später gehört sie zur festen kirchlichen Sitte.

Als mit der konstantinischen Wende das Christentum zur gesellschaftlich anerkannten und oft auch vorgeschriebenen Religion wird, gilt: Nur wer christlich getauft ist, kann römischer Bürger werden.

Augustin sprach von der Taufe als einem sichtbaren Zeichen einer unsichtbaren, ewigen Welt. Sie stifte einen unverlierbaren Charakter und ist in dem Sinne ein Sakrament.

Martin Luther betont den sakramentalen Charakter der Taufe. Er fügt aber unmissverständlich hinzu, dass ohne den Glauben die Taufe nichts nütze sei.

Dabei macht er immer wieder deutlich, dass allein Gottes Zusage an uns, seine Kinder, das entscheidende Kriterium der Taufe sei. Gott sagt sein Ja zum Menschen und er weckt in ihm den Glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist durch denselben Geist.

Immer dann, wenn der Zusammenhang von Taufe und Glaube auseinanderdividiert, oder das eine gegen das andere ausgespielt wird, kommt es entweder zur Ablehnung der Kindertaufe oder zu ihrer Entwertung.

Die Geschichte der Taufe

Dagegen ist es sinnvoll, und macht den Streit um Erwachsenen- oder Kindertaufe unnötig, festzuhalten:

Beide Formen der Taufe verkörpern Gottes eigene Initiative in Christus und bringen eine Antwort des Glaubens zum Ausdruck, die innerhalb der Gemeinschaft der Glaubenden gegeben wird. Sowohl der Empfang der Säuglingstaufe wie der Empfang der Gläubigentaufe schließt die Notwendigkeit des Wachsens im Glauben ein, das vom Leben und Glauben der Kirche begleitet werden soll und muss.

Wesensmerkmale der Taufe

- a. Die Taufe geschieht zur Vergebung der Sünden (Apg. 2, 38)
- b. Sie wird mit Wasser vollzogen.
- c. Der Name Jesu Christi wird über dem Täufling ausgerufen, zum Zeichen seiner Übereignung an den auferstandenen und erhöhten Herrn.
- d. Die Taufe ist verbunden mit der Gabe des Geistes.
- e. Sie ist ein Bad der Wiedergeburt - (Titus 3, 5; 1. Petrus 1, 23)
- f. Die Taufe ist ein Mitsterben und ein Mitaufstehen mit Christus (Römer 6)



Der Taufspruch

Ein Bibelwort kann ein Wegbegleiter durch das Leben sein oder werden. Es ist dem Buch entnommen, in dem Gott sich den Menschen bekannt gemacht hat.

Der Taufspruch entstammt der Heiligen Schrift, wie die Bibel noch genannt wird und von der ein Schreiber bezeugt, sie sei seine Speise Tag und Nacht.

In diesem Wort Gottes haben schon viele Menschen Trost und Halt gefunden. Solch ein Spruch ist zugleich ein Hinweis auf den, der Worte des ewigen Lebens hat, bei dem die Quelle des Lebens zu finden ist und bei dem ein Mensch auf die wichtigsten Fragen seines Woher und Wohin eine Antwort erhält.

Wenn Sie als Eltern Ihrem Kind einen Taufspruch aussuchen, dann verweisen Sie indirekt auf den, der durch den Propheten Jesaja über seine Geschöpfe sagt:

Fürchte dich nicht ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. Jesaja 43, 1

Auf den folgenden Seiten findet sich eine Auswahl von Taufsprüchen. Sie können jedoch beliebige andere Worte aus der Bibel für Ihr Kind wählen.

Taufsprüche

Altes Testament

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.
1. Mose 12, 2

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf
meinem Wege.
Psalm 119, 105

Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe
auf sein Wort.
Psalm 130, 5

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe
mich und erkenne, wie ich 's meine. Und sieh, ob ich auf
bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.
Psalm 139, 23+24

Gott spricht: Fürchte dich nicht ich habe dich bei dei-
nem Namen gerufen, du bist mein.
Jesaja 43, 1

Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um un-
serer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm,
auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden
sind wir geheilt.
Jesaja 53, 5

Taufsprüche

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.
Jesaja 54, 10

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
Jeremia 31, 3b

Neues Testament

Jesus spricht: Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Matthäus 28, 20

Gottes Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.
Lukas 1, 50

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu heißen.
Johannes 1, 12

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
Johannes 3, 16

Jesus spricht: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.
Johannes 7, 38

Taufsprüche

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8, 12

Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Johannes 10, 11

Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14, 6

Jesus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Johannes 14, 19

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8, 31

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Galater 3, 26

Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!

1. Johannes 3, 1

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13, 8

Taufspruch von

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. Hebräer 13, 9

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Offenbarung 3, 20

Taufspruch von

Textstelle:

Die Taufe im Gottesdienst

Die Tauffeier findet innerhalb des Gottesdienstes statt und beginnt meist nach der Predigt.

1. Lied zur Taufe
2. Taufbefehl Jesu nach Matthäus 28, 18 - 20 und Markus 16,16
3. Taufansprache
4. Gemeinde: Glaubensbekenntnis
5. Frage an Eltern und Paten, die gebeten werden nach vorne zu kommen. Wollt Ihr, dass dieses Kind auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft wird, und versprecht Ihr dafür zu sorgen, dass es im christlichen Glauben erzogen wird, so antwortet: „JA“. Eltern und Paten: „JA.“
6. Taufe N. N. ich taufe Dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
7. Nennung des Taufspruches und Segen.
8. Segen (Der Segen wird Eltern und Paten unter Handauflegung zugesprochen. Danach werden Sie gebeten wieder Platz zu nehmen.)

Jesus segnet die Kinder

Eine Geschichte erzählt nach Markus 10, 13 - 16

Lange schon waren sie unterwegs. Sie hatten sich früh auf den Weg gemacht. Er sollte kommen, hatten sie gehört. Die Elisabeth aus der Turmweggasse hatte die Nachricht mitgebracht. Wer weiß woher sie das schon wieder hatte. Aber das musste man der Elisabeth lassen, wenn sie etwas ausspioniert hatte, dann konnte man sich hundertprozentig darauf verlassen. Durch alle Gassen war sie gelaufen und hatte geschrien: „Jesus kommt, der Zimmermannssohn aus Nazareth kommt durch unsere Gegend.“ Was hatten sie nicht alles von diesem Mann gehört. Menschen machte er gesund, nahm sich Zeit für die, die sonst achtlos am Boden liegen blieben. Er soll sogar, so munkelte man, über 4 000 Menschen auf einmal satt gemacht haben. Die sagenhaftesten Dinge kursierten. Sicherlich waren viele Gerüchte dabei. Aber wenn nur die Hälfte stimmte, dann ...

Und so entstand bei einigen von ihnen die Idee, dass es doch schön wäre, wenn dieser Jesus aus Nazareth seine Hände auf ihre Kinder legen und sie segnen würde. Die Hände, die so manche Krankheit besiegt und verjagt hatten, die sich so liebevoll der Menschen annahmen, diese Hände müssten doch auch den Kindern Gutes tun.

„Wenn er kommt, dann mache ich mich auf.“ Das war die Marga gewesen, die das gesagt hatte. „Und da lass ich alles erst einmal stehen und liegen. Egal was mein Mann sagt.“, fügte sie bestimmt hinzu.

Jesus segnet die Kinder

„Dein Mann geht doch bestimmt mit wie ich den kenne.“, sagte Maria aus der Schwalbenschwanzstraße. „Ich gehe auch mit und wenn es eben geht, dann kommt mein Mann ebenfalls mit.“

Und so ging es eine Zeitlang weiter und immer mehr Eltern beschlossen ihre Kinder zu Jesus zu bringen.

Als Elisabeth mit der Neuigkeit ankam, da war die Aufregung groß. Man verabredete sich für den kommenden Morgen. Ganz früh mussten sie aufbrechen, wenn sie sicher gehen wollten, Jesus, der nie so lange an einem Ort blieb, noch zu erwischen.

Und nun waren sie unterwegs. Die Kinder waren nicht so guter Laune. Sie hatten ihren Schlaf abbrechen müssen. Hunger hatten sie so recht noch keinen gehabt und deshalb nur wenig gegessen. Jetzt kam so langsam der Hunger.

„Mama, ist es noch sehr weit?“, zum wiederholten Male stellte Benjamin seiner Mutter bereits dieselbe Frage. „Benjamin, und wenn Du mich noch hundertmal fragst, ich kann Dir nicht genau sagen, wie weit es noch ist.“ Die Mutter wurde langsam unwillig. „Mama, Du brauchst ja nur ungefähr zu sagen wie lange wir noch laufen müssen.“ Der Kleine ließ nicht locker. „Junge, ich weiß es nicht, geh mir nicht auf die Nerven.“ Einen Moment lang war Ruhe, doch dann ging es wieder los.

„Mama, ich habe Durst.“ Die Mutter wollte gerade zu einer Zurechtweisung ausholen, da ging ein Ruf durch die Gruppe. „Da vorne ist er, wir sind da!“

Jesus segnet die Kinder

Erleichtert atmeten die Eltern auf. Die einen, weil sie nun nicht mehr die Fragen der Kleinen beantworten mussten, wie zum Beispiel: Was ist das für ein Mann?, was sollen wir von dem?, was tut der mit uns?, ist es noch sehr weit?, wann sind wir da?, wann kriegen wir etwas zu essen und zu trinken?, ich muss mal, wann halten wir an?, und einige Fragen mehr.

Doch als die Gruppe der Kleinen und Großen auf dem Platz ankam, an dem Jesus war, da konnten sie ihn gar nicht sehen. Es umgaben ihn so viele Leute, dass ein Durchkommen unmöglich schien. „Wir pfuschen uns vor, da kommen wir durch!“, schlug die kleine Rebecca vor. Der Gedanke zündete. Und so versuchten die Kinder sich durch die Erwachsenen hindurchzuschlängeln. Doch die Männer, die mit Jesus ständig unterwegs waren, seine Jünger, die sahen die Eltern, die ihre Kinder noch auf dem Arm trugen. Und sie sahen auch die anderen Kinder, die nun versuchten sich durch die Menge hindurchzuwinden. Es war eine große Unruhe, die entstand. Denn die Erwachsenen schimpften vor sich hin. „Was soll das denn? Hey, könnt Ihr nicht aufpassen? Wo kommen denn diese Kinder her?“, so ging es in einem fort.

Als die Jünger das alles sahen, da fuhren sie die Eltern an. „Was fällt Euch ein, den Meister Jesus zu stören. Nehmt Eure Kinder und macht, dass Ihr nach Hause kommt, seid Ihr noch ganz gescheit?“

Traurig blickten sich die Eltern an. Das hatten sie nicht erwartet. Da machte man sich auf einen solchen mühevollen Weg und wurde dann so angeschnauzt. Stören wollten sie nun wirklich nicht.

Jesus segnet die Kinder

Und so sagte Martha: „Los kommt, wir gehen wieder, wir sind hier nicht erwünscht!“

„Halt!“, laut und durchdringend war dieser Befehl zu hören. „Was soll das? Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht davon ab.“ Jesus hatte diese Worte gesprochen. Er hatte bemerkt und beobachtet, was geschehen war. Nein, für das Verhalten seiner Jünger hatte er nicht das geringste Verständnis. Und so fuhr er dazwischen.

Da machten die Erwachsenen Platz. Eine Gasse bildete sich und die Kinder, die vorher nichts von Jesus sehen konnten, sie sahen ihn jetzt wenige Meter entfernt stehen. Er winkte ihnen zu und sie kamen zu ihm gelaufen. Vorbei an den staunenden Erwachsenen, die mit offenem Mund dem Geschehen zuschauten. Und Jesus unterhielt sich mit den Kindern, fragte sie nach ihren Namen, nach ihrem Herkunftsort, fragte sie noch dies und das. Er nahm sie ernst.

Er sagte ihnen, dass er sich freute, dass sie gekommen seien. Dann wandte er sich noch einmal an die Erwachsenen und sprach: „Diese Kinder, ihnen gehört das Reich Gottes. Und jetzt hört genau zu, Ihr Großen, wenn Ihr nicht so klein werdet, wie diese Kinder, dann werdet Ihr nicht in das Reich Gottes hineinkommen.“

Nach diesen Worten setzte er sich wieder zu den Kindern. Für eine Zeit meinte man, Jesus hätte alles um sich herum vergessen, nur sie, die Kleinen waren ihm jetzt wichtig. Er nahm sie in die Arme, strich ihnen über den Kopf. Er zeigte ihnen, dass er sie mochte. Dann legte er die Hände auf sie und segnete sie. Er unterstellte sie der Obhut Gottes.

Jesus segnet die Kinder

Gott sollte jedes einzelne der Kinder behüten und beschützen. Wie ein guter Vater für seine Kinder sorgt, so bat er Gott für diese Kleinen zu sorgen, die zu ihm gekommen waren.

Als sie sich wieder auf den Heimweg machten, da erzählten die Kinder immer wieder davon, was ihnen passiert war. Und auch die Erwachsenen waren froh, dass sich der lange Weg zu Jesus gelohnt hatte. Und Martha sagte laut, dass alle es hören mussten:

„Dieser Jesus liebt die Kinder, sie sind erwünscht, Gott sei Dank.“



Meditation - Glaubensbekenntnis

Meditation

angenommen

ein weiter- ein steiniger - ein unbequemer weg zu ihm
mit vielen strapazen - mit anstrengenden steigungen -
mit zermürenden abstiegen zu ihm
angst nicht anzukommen- angst nicht durchzukommen
- angst nicht vorzukommen bei ihm
endlich da- endlich durchgelassen - endlich angesicht zu
angesicht - endlich er

lasst ihn zu mir kommen

lasst sie zu mir kommen

meine liebe gilt

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Gottes Hände - Vater unser - Segen

Gottes Hände

Gottes Hände halten die weite Welt,
Gottes Hände tragen das Sternenzelt,
Gottes Hände führen das kleinste Kind,
Gottes Hände über dem Schicksal sind.

Gottes Hände sind meine Zuversicht,
durch das Dunkel führen sie doch zum Licht.
Im Frieden geborgen, vom Kampf umtost,
in deinen Händen, Herr, bin ich getrost.
(aus einem alten Volkskalender)

Vater unser

Vater unser, der du bist im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Dieses Heft wurde Ihnen anlässlich der Taufe Ihres Kindes überreicht oder Sie haben es sich aus dem Internet heruntergeladen.

Die Urheberrechte liegen bei der evangelischen Kirchengemeinde Brüggen-Elmpt.

Sie dürfen dieses Heft gerne an andere Eltern weiterreichen.

Die Evangelische Kirchengemeinde Brüggen-Elmpt gestattet die Übernahme von Texten in Datenbestände, die ausschließlich für den privaten Gebrauch eines Nutzers bestimmt sind. Die Übernahme zur Nutzung der Texte zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung der Evangelischen Kirchengemeinde Brüggen-Elmpt.

Evang. Kirchengemeinde
Brüggen-Elmpt
Alter Postweg 2
41379 Brüggen
Tel: 02163/6092



E-Mail: buero@kirche-brueggen-elmpt.de

Internet: www.kirche-brueggen-elmpt.de